

Ornithologische Monatsberichte

38. Jahrgang.

Mai/Juni 1930.

Nr. 3.

Ausgegeben am 1. Mai 1930.

Schelladler (*Aquila clanga* Pall.) am Mauersee.

Von A. Quednau.

Bald nach meiner 1902 erfolgten Uebersiedelung nach dem im Steinorter Vogelparadies gelegenen Stobben am Westufer des Mauersees fielen mir hin und wieder besonders dunkel gefärbte Schreiadler auf, doch erst ein Jahrzehnt später, als ich die Fang-erlaubnis erhalten hatte, lernte ich diese dunkeln Gesellen als Schelladler kennen.

Den ersten stellte ich natürlich in meine Sammlung, den 2. sandte ich an die Vogelwarte Rossitten. Er ist das von F. TISCHLER in seinem Werke „Die Vögel der Provinz Ostpreußen“ auf Seite 165 erwähnte sehr dunkle Exemplar. Dann ging einer an das Zoologische Museum in Königsberg, und ein am 17. Mai 1919 gefangenes Exemplar in die Sammlung des Herrn Amtsgerichtsrat TISCHLER-Heilsberg. Dieses erscheint mir dadurch bemerkenswert, daß der linke Unterkieferast etwas kürzer war als der rechte. Die Folge davon war die, daß der Unterschnabel am Oberschnabel links vorbeigriff und um 4—5 mm zu lang war, um in den Oberschnabel hineinzupassen. Es ist das ein hübscher Beweis dafür, daß beim normalen Raubvogelschnabel der Unterschnabel sich am Haken des Oberschnabels dauernd abnutzt und dauernd nachwächst. Auch der Haken des Oberschnabels ist beim Kröpfen zum Abreißen der Bissen anscheinend nicht benutzt worden; denn auch der ist ganz unverhältnismäßig lang und vielleicht um die Hälfte der Länge des normalen Hakens zu lang. Er ist in der Kreislinie, welche die Schnabelfirste bildet, weitergewachsen etwa so, wie man es zuweilen bei alten Rebhühnern findet. — Angesichts dieser Schnabelform könnte man meinen, daß dieser Adler nur von Beutetieren gelebt hat, die er unzerstückelt verschlingen konnte. Dagegen spricht allerdings der Umstand, daß er sich in einem Eisen fing, welches ich mit einer von einem Raubvogel geschlagenen, aber nur halb gekröpften Märzente beködert hatte. Der Ernährungszustand des Adlers war durchaus normal.

Am 25. 9. 1923 erlegte ich ein sehr dunkles ♀ für meine Sammlung, ein eben so dunkles wie das Rossittener. Die Maße sind folgende: Länge: 70,0 — Breite: 171,0 — Flügel: 50,5 — Schwanz: 26,0 — Schnabel: 3,8 — Tarsus: 11,0 cm.

Außerdem habe ich eine ganze Anzahl von diesen Adlern, welche von Steinorter Jagdgästen erlegt waren, zum Präparieren gehabt. So sind mir die Schelladler im Laufe der Jahre eine vertraute Erscheinung geworden.

Anfangs Mai pflegen sie bei uns einzutreffen, machen sich dann aber durchaus nicht so bemerkbar wie die Schreiadler, welche bald nach ihrer Rückkehr über den Horstrevieren ihre wunder-vollen Segelflüge ausführen.

Die Schelladler sind durchweg dunkler gefärbt wie Schreiadler, doch ist die Farbe m. E. kein sicheres Erkennungsmerkmal dieser Adler bei der Beobachtung im Freien, da bei nicht ganz hellem Wetter alle Vögel mehr oder weniger silhouettenhaft, also dunkel erscheinen.

Als Unterscheidungsmerkmale für Schell- und Schreiadler gelten mir einmal die Oberschwanzdecken, die mit einem guten Glase bei jedem fliegenden Adler, auch in hoher Luft, und sei's auch nur für Augenblicke, stets erkennbar sind. Sie sind beim Schreiadler nie, beim Schelladler stets sehr hell bis weiß; und ein anderes, sicheres Unterscheidungsmerkmal ist der Ort, wo man sie antrifft, bezw. die Art zu jagen.

A. pomarina ist ein Waldvogel, der den Mischwald anscheinend bevorzugt. Da finde ich ihn auf den unteren Aesten geeigneter Bäume blocken am Waldrande, an Waldwegen, an Waldwiesen und auf letzteren zuweilen im kurzen Grase storchartig umherstehend, Jagd auf Frösche machen; aber nie am Seeufer! Wenn er einmal von Wald zu Wald den See überfliegen muß, geschieht das stets in mindestens 40—50 m Höhe, meist sehr hoch.

Beim Schelladler ist das Gegenteil der Fall, ihn finde ich nur am See. Dort übt er die Anstands-jagd auf Enten und Blässen aus, genau so wie der Seeadler, blockt in der Krone geeignet stehender Bäume und wirft sich auf unter ihm über Schlamm oder durch lichtiges Rohr dahinziehende Enten herab wie sein großer Vetter. So lange es Jung- bezw. Mauserenten gibt, habe ich in Kropf und Magen nur Federn und Körperreste von Wasservögeln, zuweilen vollständige Ruder von Enten gefunden.

Der von mir am 25. 9. 1923 erlegte hielt sich von Anfang August an bis Ende September vorzugsweise auf der kleinen Pyramideninsel und an der Ostseite der nahen Insel Upalten auf. Dort traf ich ihn, den dunkeln, regelmäßig an; und dort nahmen die Enten langsam an Zahl ab und waren schließlich ganz verschwunden, weil er täglich auf sie Jagd machte und sie fortgesetzt beunruhigte.

So um die Mitte des September pflegen aber auch die letzten Mauserenten flugfähig zu sein und die schützenden Rohrwälder zu verlassen. Dann muß der Schelladler seine Speisekarte ändern und zeigt sich dabei durchaus nicht wählerisch, wie die vielen Grasfrösche im Kropfe und Froschknochen im Magen dieses Adlers bewiesen. Und Not hat er auch dann nicht gelitten; denn um

diese Zeit ziehen die Grasfrösche (*Rana fusca* Rösel) aus Wiesen und Feldern nach dem See ins Winterquartier, und am Seeufer wimmelt's dann geradezu von ihnen.

Doch leben die Schelladler nicht allein von lebenden Tieren, sondern gehen ohne weiteres an Reste von Vögeln, die andere Räuber geschlagen und nur z. T. gekröpft hatten. Ich habe verschiedene gefangen in Eisen, die ich auf Huderstellen gestellt und mit Stücken von Bläßhühnern beködert hatte, um Rohrweihen zu fangen.

Wo große Rohrwälder mit dichtem, starkem Rohre bis ans Ufer heranreichen, trifft man sie nie an, wohl aber da, wo sich ein schmaler, lichter Rohrsaum am Ufer entlang zieht und Wald oder auch nur eine lockere Baumreihe das Ufer säumen. Da nun das Westufer des Mauersees zum größten Teil mit Wald oder Baumgruppen bestanden ist, gibt es auch zahlreiche solcher Ansitzplätze für Schell- wie Seeadler, und hier findet man sie, wenn überhaupt welche im Revier sind, sicher.

Stört man sie, am Ufer pürschend oder im Boote steckend, auf, so fliegt der Seeadler selten am Ufer entlang fort, sondern für gewöhnlich quer über den See oder den Wald hinweg einem anderen, fern gelegenen Ansitzplatze zu; der Schelladler dagegen streicht stets, in halber Baumhöhe fliegend, am Ufer entlang dem nächsten Lieblingsplatze zu.

1916 beobachtete ich von Anfang August an einen kleineren Adler, der mir sowohl durch seine Farbe als auch durch sein Benehmen auffiel. Er war hellbraun und auf der Oberseite recht bunt. Ich hielt ihn für einen Schreiadler, aber sein Benehmen war abweichend. Ich traf ihn immer wieder auf der verhältnismäßig schmalen Landzunge zwischen dem kleinen Stobbener- und dem Mauersee auf dem Fallbaum der dort befindlichen Krähenhütte, wo ich noch nie einen Schreiadler gesehen hatte. Trotz des auffälligen Benehmens wollte ich ihn doch nicht erlegen, was mit Hilfe des Uhus leicht gewesen wäre; denn ich wollte keines der in den nahen Wäldern brütenden Schreiadlerpaare vernichten.

Da fand ich ihn am 22. August in einem auf Rohrweihen gestellten und mit einer Blässenkeule beköderten Eisen. Er hatte dasselbe von der Huderstelle heruntergezogen und war ertrunken. Ich bestimmte ihn als *Aq. clanga fulvescens* Gr., der jetzt für eine Spielart von *clanga* gilt. Er ist ein ♀ und hat folgende Maße: Länge 71,5 — Breite 176,0 — Flügel 51,0 — Schnabel (Zirkelmessung) 3,8 — Tarsus 11,9 — Schwanz 25,5 cm.

Ganz eigenartig ist die Färbung. Die Unterseite ist gelbbraun, je weiter nach unten, desto heller werdend, die Oberseite dunkelrotbraun, und jede Feder hat einen gelbbraunen Schaftfleck. Auf Hals und Schultern sind diese Flecken verhältnismäßig klein und tropfenförmig; sie werden aber nach dem Rücken hin immer größer, so daß die Federn schließlich gelbbraun sind und nur noch schmale, dunkle Seitenränder haben, die Oberschwanzdecken sind

gelblichweiß. Der Vogel sieht prächtig aus, und sein früherer Name „Prachtadler“ erscheint mir recht bezeichnend.

In seinem Betragen hatte er mit Schreiadlern nichts, mit Schelladlern einwandfrei nur das gemeinsam, daß er sich wie jene in einer beköderten Falle fing, unterschied sich aber m. E. vom Schelladler wiederum dadurch, daß der kahle Fallbaum auf der sandigen, kurzrasigen Wiese, von wo aus er die Seeufer gar nicht beobachten konnte, und wo ich noch nie einen Schelladler hatte blocken gesehen, sein Lieblingsplatz war. Vielleicht spricht dieser Umstand doch für Artselbständigkeit.

Horstend habe ich Schelladler noch nie gefunden. Es ist auch kaum anzunehmen, daß einer in den letzten Jahrzehnten im Mauerseegebiet gebrütet hat; denn an keinem der Adler, die ich in Händen hatte, habe ich Brutflecke gefunden, und noch nie habe ich gesehen, daß Schelladler über den Steinorter Forsten Balzflüge ausführten.

Vielleicht sind die am Mauersee alljährlich zu beobachtenden Schelladler junge, noch nicht fortpflanzungsfähige Vögel, welche, in der Welt umherziehend, hier als Gäste erscheinen und an der reichbesetzten Tafel sommerüber verweilen.

Ueber *Erythrina pulcherrima* (Moore) und *Erythrina eos* sp. nova.

Von Erwin Stresemann.

Die Gruppe der Karmingimpel hat sich in den Gebirgen Nordwest-Chinas und im Himalaya am reichsten entfaltet. HARTERT führte 1903 aus diesem Gebiete 11 *Carpodacus*- (= *Erythrina*-) Arten auf; seither sind zwei weitere hinzugekommen, denn es hat sich herausgestellt, daß *Erythrina rubicilloides*, die HARTERT als Angehörige des Rassenkreises *E. rubicilla* auffaßte, eine selbständige Art ist (R. MEINERTZHAGEN 1927), und ferner erwies es sich, daß man bisher unter der Bezeichnung *Carpodacus pulcherrimus* zwei verschiedene, wenn auch einander höchst ähnliche Arten vermengt hatte.

Diese Entdeckung ist den sorgfältigen Studien von BANGS und PETERS (1) zu verdanken. Sie stellten fest, daß im westlichen Szetschwan eine größere und eine kleinere Karmingimpel-Art vom *pulcherrima*-Typus nebeneinander leben: beide waren von Zappey bei Cheto und Yachiakun zur Brutzeit gesammelt worden. Die größere bezeichneten sie als *E. davidiana*, die kleinere als *E. pulcherrima*.

Bald darauf glaubte BERLIOZ (2) durch Untersuchung des im Pariser Museum aufbewahrten Typus von *Carpodacus davidianus* Milne-Edwards ermittelt zu haben, daß dieser Name nicht der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Quednau August

Artikel/Article: [Schelladler \(*Aquila clanga* Pall.\) am Mauersee 69-72](#)